

3. Das Mägdlein auf der Wiese.

Die Wiese ist ein grüner Wald,
Die Gräslein sind die Bäume;
Es schlüpft als Hirsch das Käferlein
Hin durch die engen Säume.

Doch sorgt die Grill' für Sang und Klang;
Sie streicht die Violine;
Die Hummel brummt den Baß dazu;
Dazwischen singt die Biene.

Auch Schlößlein stehn in diesem Wald,
Gar wunderjam bemalet;
Sie schimmern durch die Bäume hell
Vom Sonnenschein bestrahlt.

Und Vöglein sind die Schmetterlinge
Mit ihren bunten Schwingen;
Sie schweben lustig hin und her;
Nur schad', daß sie nicht singen.

Dort leht das Bienschchen fleißig ein,
Den Honigwein zu trinken,
Und läßt zum Danke dann dafür
Ein schönes Lied erklingen.

Ich bin das Riesentöchterlein,
Wenn ich den Wald durchschreite;
Ich brech' die schönsten Schlößlein ab
Dem Mütterlein zur Freude.

(Schneger.)

4. Mitten auf der Wiese.

Mitten auf der Wiese
Sieht die kleine Liese
Im grünen, grünen Gras.
Sie träumt sich lacht in Schlummer;
Da kommt ein großer Brummer
Und fliegt ihr auf die Nase.

Weg, weg! du alter Brummer!
Störst mich in meinem Schlummer!
Willst weg! Was soll denn das?
Der Brummer brummt gemüthlich:
„Ach, Lieschen, sei doch friedlich;
Ich mache ja nur Spaß.“

(E. Weber.)

5. Zum Blumenpflüden.

Brichst du Blumen, sei bescheiden,
Nimm nicht gar so viele fort!
Sieh, die Blumen müssen's leiden,
Doch sie zieren ihren Ort.

Nimm ein paar, und laß die andern
Stehn im Gras und an dem Strauch!
Andre, die vorüberwandern,
Freun sich an den Blumen auch.

Nach dir kommt vielleicht ein müder
Wandrer, der des Weges zieht
Trüben Sinns, — der freut sich wieder,
Wenn er auch ein Röslein sieht.

(J. Trojan.)

6. Die Grasprinzessin.

Auf der Wiese, wo das grüne Gras steht und die bunten Blumen wachsen, lebt eine kleine Prinzessin in einem niedlichen Schloßchen, das so klein ist, daß selbst das Gras darüber hinreicht. Wenn die Sonne aufgeht, und die Vögelchen erwachen, dann wacht die Prinzessin auf und springt munter aus ihrem Bettchen. Darauf geht sie hin zum Tautropfschen und sagt: „Ich will mich waschen.“ Und sogleich sagt die Blume: „Ich will dein Waschnäpfschen sein.“ Und wenn sie sich gewaschen hat, geht sie zum Brunnchen, das sagt: „Ich will dein Spiegelchen sein.“ Und wenn sie sich frisiert und gepuht hat, und so rein und so schön ist, dann sagt das Blättchen: „Ich will dein Sonnenschirm sein.“ Die Prinzessin ist es zufrieden und geht auf der Wiese spazieren. Da kommt der Schmetterling und sagt: „Du sollst nicht gehen, ich will dein Pferdchen sein“, und der Schmetterling nimmt sie auf seinen Rücken und fliegt auf die Blumen und auf die Halme und auf die Blätter und schaukelt sie so lange hin und her, bis sie müde und hungrig ist. Dann trägt er sie nach Hause. Nun bringt das Bienschchen Honig auf ihren Tisch, und der Goldkäfer trägt ein goldenes Löffelchen herbei, womit sie ißt. Dann macht ihr das Gras Schatten, und die Vöglein singen, daß sie schlafen kann, bis die Hitze vorüber ist. So geht es des Vormittags, und des Abends geht es fast noch schöner zu.

(W. Curtman.)